

Verkauf.
Katholische Nr. 713 gelegene,
Secretär Johann Hertel ge-
seignarten an dem al-
Faulen. Näheres bei Hrn.
Göbbel. 1-3

Provision
Verpachtungen von
Grundstücken, Fabri-
kstätten etc.
und Anbote jeder Art,
betreffende
Liegungen
entworfene Tarifen ohne
Anrechnung in die für die
best geeigneten Zeitungen
ist befördert durch
Mosse,
Nr. 2, Seilerstraße 2,
der Zeitungen Oester-
reichs Auslandes.
Ich beziehe ich bereits
Verwaltungs-Administra-
1-1

Ankauf
Anlehens
ung.
250.000 fl.
10.000 Frs.
die und Hypo-
thek, und können wir
besser sich ein be-
tragen Tücken-
raten an den
fer und den vollen
halten nach pünkt-
Original-Los gra-
2-6
ERK,
gasse Nr. 7.
r., 15. Mai

Wischen
Anzeige von ärztlichen Autori-
täten, und entbehrt daher
Verweilung.
Wissen.
Anzeige von ärztlichen Autori-
täten, und entbehrt daher
Verweilung.
at, die der Magen nicht ver-
dergleichen Uebel entstehen;
sart, Hypochondrie oder Ob-
geweide;
Milz, Nieren, Gebärmutter,
geweides entstanden ist;
oder Leibesverstopfung haben;
sucht, Beängstigung, sowie bei
leibliche Eingeweide haben;
sonders bei Geschwülsten, die
be Säfte in Bewegung gesetzt,
so kann er der Einwirkung
Spholera bewahrt haben.
in Augsburg.
Commissionshaus:
25 fr. 13

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezugsfähige Leop-
Lang, Nentz, Annoncen-
Expeditoren, C. G. Heberich
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oepplik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Seiler-
straße 2; fürs Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Gumburg, Frank-
furt a. M., Basel und Paris.
Das einmalige Einrüden einer
einblättrigen Annonce kostet
7 fr., das 2. Mal 6 fr.,
das 3. Mal 5 fr., 5. Mal 4 fr.,
der Stempelgebühren a 20 fr.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben; in Schäßburg bei G. J. Haberfang's Buchhandlung (G. F. Greter); in Szasz-Negen bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbad bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bilitz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 161. Hermannstadt, Samstag am 8. Juli. 1871.

Amthliches.

(Verleihungen.) Dem Ortsrichter zu Most Marian Doboševic wurde in Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten erspriehlichen Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen; am Meubrischer Domkapitel wurde die Stelle des Canonicus Lector am Kollegium in Bucari dem Canonicus Cantor am Bisthümer Kollegium Adalbert Maria Jevac, die Stelle des Canonicus Cantor am Kollegium in Bisthüm dem Canonicus Cantor am Noviter Kollegium Anton Kallmann, die Stelle des Canonicus Costos am Kollegium in Novi dem Domberrn an diesem Kollegium Johann Poročnyal verliehen und wurde am demselben Domkapitel der Ehrenbürger, Vice-Proprietar und Pfarver in Voder Joseph Wenzlaj zum Canonicus Senior am Kollegium in Bisthüm, der Vice-Rektor des bischöflichen Seminars in Jengg und Professor der Rhetorik und Methodik Peter Car zum Canonicus Junior am Bisthümer Kollegium, der Pfarver in Grefsin Anton Medovic zum Domberrn am Kollegium zu Novi ernannt; weiters wurde der Honorarconceptabjunkt Peter Puszar zum Honorarconceptabjunkten im Ministerium des Innern, der Banat-leiblicher Johann Jivodvic und der Präses der Komitatsgerichtsral in Wa-radina Dr. Andreas Gosszija zu Bisthüm bei der kroatisch-slavonischen Septem-rialstafel, der Rechnungsrath Joseph v. Hószu zum Oberrechnungsrath, ferner der Sektionsrath des ungarischen Finanzministeriums Adolph Medlich zum Rechnungs-rath erster Klasse zweiter Kategorie des belagten Staatsrechnungshofes ernannt. Dem Maschinenbauer der Staatsbahn Melchior Sipos wurde für die mit eigener Lebens-gefahr bewirkte Rettung eines Kindes vom Tode das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen; am Großwärdener griechisch-katholischen Domkapitel wurde die gra-duelle Vorrückung des Cantor Canonicus Johann Korban zum Lector Canonicus, des Custos Canonicus Basil Nyoztor zum Cantor Canonicus und des Scholasticus Canonicus Johann Szabo zum Custos Canonicus genehmigt, zugleich aber auf die hiezu ererbte Stelle des Scholasticus Canonicus der Titularbambherr und Director des Belyeser Obergymnasiums Theodor Szvay zum Canoni-cus Cancellarius der Titularbambherr, Vicebambherr und Vice-Proprietar Herr Joh. Kuzl ernannt.
(Ernennungen.) Koloman Spanhol provisorisch zum Kanzleiführer beim Aerial-Dominalfiskal-Amt in Sipya. — Der Titular-Militär-Rechnungsrath Joh. Kose, die Militär-Rechnungsbeamte Anton Pfeifer und Franz Krejze, der Rechnungsbeamte im gemeinsamen Finanzministerium Franz Morica, der Rechnungs-Beamte beim k. ungar. Finanzministerium Ludwig Szeller und der Rechnungsbeamte beim k. ungar. Staats-Rechnungshofe Karl Muzmaher zum Rechnungsrathen bei dieser gemeinsamen Centralstelle. — Der Manipulations-Assistent Stephan Kerecs zum Kanzeiführer II. Klasse und der Manipulations-Praktikant Joh. Miklovics zum Manipulations-Assistenten bei der Beregszauer Finanzdirektion. — Die Sekretäre der kroatisch-slavonischen Landesregierung Emerich Szigetfalper und Emerich Kersnavi zu Sektionsrathen, der Koncipient Joseph Kneifel ebenfalls zum Sektelär. — Graf Geza Szvay zum Vicepräsidenten des hauptstädtlichen Bau-rathes. — Der Agrar-Komitalstanzlist Mathias Filipovics zum Kanzeiführer beim kroatisch-slavonischen Landesministerium.
(Namensänderungen.) Der Handlungsbesitzer Andreas Schwarz in „Faketer“; — der k. k. Hofkammer-Einwohner Albin Salusta in „Palmai“; — der substituirte reformirte Seelsorger Eugen Dul in „Zsabanji“.

Politische Uebersicht.

Wien, 6. Juli.
Nach dem Verlauf der gestrigen Sitzung des Herrenhauses, und da heute noch einige der dringenden Sachen, wie der Credit für die Weltausstellung, abgemacht werden dürften, könnte es wohl geschehen, daß der Reichsrath noch in dieser Woche auf längere Zeit vertagt wird. Die Delegationen dagegen dürften bis Mitte des Monats beisammen bleiben. Dem Wiedereröffnen der Erzherzog im Herrenhause gibt heute auch das ministerielle aller Blätter die Deutung, daß damit bekundet sei, der Ver-fassung drohe keine Gefahr. Dagegen zeigt sich ein anderes ministerielles Blatt sehr verständig davon, daß Graf Hohenwart von der ihm angebotenen Wahlform nicht wissen will. Charakteristisch ist, daß das „Vaterland“ über das Wiedereröffnen der Prinzen, Bischöfe und Feudalen im Herrenhause schreibt: „Die Betreffenden sollen speciell eingeladen worden sein, um die übrigens bekannte Thatsache zu constatiren, daß sich die gegenwärtige Regierung des Wohlwollens und Vertrauens des Kaisers in hohem Grade erfreut.“ Danach könnte es scheinen, als gäbe es in Oesterreich

Widerwillen auch Regierungen, die sich des „Wohlwollens und Vertrauens des Kaisers“ nicht — erfreuten.
Von allen Berliner Blättern hat am 3. Juli d. J. nur noch die National-Zeitung an den Jahrestag der Schlacht bei Königgrätz erinnert. Das jetzt hergestellte freundschaftliche Verhältnis zu Oesterreich legt, wie die Schließliche Zeitung zu Erläuterung dieser Entscheidung bemerkt, die Verpflichtung auf, alle Wunden nicht wieder anzuführen. Aus demselben Grunde wurde auch in diesem Jahre — zum erstenmale — der in Rede stehende Jahrestag nicht mehr gefeiert.
Dagegen ist man auf Frankreich in Folge der Thronen, die seitens Trochu's, Grévy's und sogar Thiers' in der National-Versammlung stelen, in Deutschland wieder etwas weniger gut zu sprechen. Die „Correspondenz Stern“ glaubt sogar zu wissen, daß die Verhältnisse augenblicklich entwickeln, der deutsche Kaiser Frankreich die in dem Friedensvertrage eventuell in Aussicht genommene Begünstigung einer finanziellen Garantie an Stelle der Territorial-Garantie nicht zu Theil werden lassen werde. (Es heißt in dem Friedensvertrage, daß der Kaiser des deutschen Reiches nach seinem Ermessen an die Stelle der Territorial-Garantie, welche in der theilweisen Besetzung des französischen Gebietes besteht, eine finanzielle Garantie treten lassen kann, wenn dieselbe durch die französische Regierung unter Bedingungen offerirt wird, welche von dem deutschen Kaiser als für die Interessen Deutschlands ausreichend anerkannt werden.)

Das gemeinsame politische Interesse konzentriert sich gegenwärtig auf den Ausfall der 150 Wahlen in Frankreich, welche für die weitere Entwicklung dieses Landes und sonach auch die fernere Gestaltung der europäischen Verhältnisse von der höchsten Tragweite sein müssen. Die bisher bekannt gewordenen Resultate gewähren nur einen sehr flüchtigen allgemeinen Ueberblick, aber schon dieser berechtigt zu den besten Erwartungen und scheint die Hoffnungen der Freunde der Freiheit und der französi-schen Nation im vollen Maße zu erfüllen. In den Departements siegen die Republikaner bis auf wenige Wahlbezirke, aus welchen das Ergebnis noch nicht eingelaufen ist, oder in denen die Monarchisten die Majorität erlangten. Die Provinzen haben sonach den Ausschlag gegeben. Das all-gemeine Stimmrecht, welches nunmehr frei von jeder Beeinflussung seitens der Präfekten, frei von der furchtbaren Last des Krieges walten konnte, hat sich in einer Weise ausgeprochen, welche die dunklen Pläne der Schwarz- und Royalisten zerschanden dürfte. Das heute Nacht eingetroffene Pariser Telegramm meldet, daß 80 bis 90 Kandidaten der gemäßigten Republi-kaner, welche die Politik des Herrn Thiers zu stützen gelonnen sind, bei den Wahlen den Sieg davongetragen haben. Da aber die Royalisten gleich-derweise wenigstens 10 Sitze errungen haben dürften, so werden sich die Royalisten mit dem geringen Ausmaß von höchstens 24 Sitzen begnügen müssen. Aber es ist anzunehmen, daß die Niederlage jener Heißsporne, welche Frankreich so reich als möglich an irgend einen Prätendenten aus-liefern möchten, nun auf den Ruinen des Landes und der Freiheit „den Thron und den Altar“ zu restauriren, eine noch vollständigere ist. Zugleich sei auch erwähnt, welche jämmerlichen Schiffschreck die Bonapartisten erlitten. Zwar Lam Maigne, der langjährige Finanzminister Napoleons I. in der Kam-mer, aber Rouher, der Chef der Imperialisten, fiel trotz seiner verlockenden Programmatische in der Charente Inferieure durch. Hingegen ist es gewiß, daß die republikanische Partei nunmehr über Capacitäten verfügen wird, welche ihr bisher so sehr abgegangen sind. Der müthige General Faidherbe, ein Mann, dessen Wissen auf gleicher Höhe mit seiner Hingebung steht, und Gambetta werden nunmehr die Stützen der demokratischen Partei werden. Wir müssen jedoch, ehe wir uns in definitiver Weise über das Resultat der Wahlen aussprechen, genauere Daten abwarten, aber wir glauben und hoffen, daß dieselben das hier vorläufig abgegebene Urtheil nicht wesentlich modificiren werden.

Eine Schattenseite des gemeinsamen Wahlergebnisses scheint das Re-sultat der Abstimmung in der Hauptstadt zu bilden. Da die Republikaner in drei Comités getheilt waren, so hat die Liste der „Pariser Union“ alle Aussicht, die Palme davonzutragen. Die Kandidaten dieses Comités gehören keiner bestimmten Partei an, politisch ganz farblose Industrielle und Literaten wechseln hier mit Royalisten und Ultramontanen ab.
Eine Deputation von Journalisten wurde am 1. d. vom Budget-ausschuß der Nationalversammlung empfangen, dem sie eine Bitter am Auf-fang des Zeitungskampfs und des Zuschlagcentimes für Feuilletons vor-trug. Die letztgenannte Abgabe dürfte auch von Seite der Regierung nachgegeben werden; doch ist wenig Aussicht vorhanden, daß gegenwärtig, wo alle Steuerkräfte des Landes aufs höchste angepannt werden müssen, auf die Einnahmen, die aus dem Zeitungskampfe erwachsen, Verzicht gelei-set würde.
Die im verflochtenen Kriege durch die Franzosen gekaperten deutschen Schiffe kommen allmählig zur Versteigerung. Die französische Regierung hat es den deutschen Abhebern ermöglicht, ihrer Schiffe wieder habhaft zu wer-den, indem sie gestattet, daß Fremde die versteigerten Schiffe erwerben kön-nen, doch dürfen dieselben nicht unter französischer Flagge gebracht werden.
Das officielle Florentiner Journal „L'Italie“ zeigt sich sehr verstimmt darüber, daß die französische Regierung ihrem Gefandten am Hofe König Victor Emanuel's, dem Grafen von Choiseul, in demselben Augenblicke einen Urlaub gewährte, in dem der König seinen Einzug in die neue Hauptstadt Italiens halten sollte. Das genannte Blatt schließt in folgen-der Weise seine Anklage: „Herr Thiers glaubt vielleicht dadurch den Papst und die Katholiken zu versöhnen, daß er sich Italien gegenüber durch die Bewilligung eines Urlasses an den Grafen von Choiseul „nur eine unbedeutende diplomatische Freiheit herausnehme.“ Er irr sich. Der Papst hat vor dem Cardinal-Collegium dieses Aufstufsmittel für eine Heudelei erklärt, und Victor Emanuel wird wohl nichts sagen, wenn er den Grafen von Choiseul nicht unter den anderen Diplomaten sehen wird, aber er wird in dieser Abwesenheit sicherlich keinen Act zarter Höflichkeit von Seite des Herrn Thiers sehen.“

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 4. Juli. Präsident Graf Majač eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.
Auf der Ministerbank: Rágh, Benedek und Regierungs-Vertreter Baron Drezy.
Der Präsident meldet das Nuntium der Reichsraths-Delegation über das Budget für Auswärtiges und Finanzen an. — Ueber Szell's Antrag wird beschloffen, eine Siebener-Commission zu wählen, welche die Nuntien zur Zeit prüfen und der Delegation Bericht erstatten soll.
Franz Pulzly interpellirt den Kriegsminister, ob er gewillt sei, das Confortium Stene zur frischen Einhaltung des Punktes 5 des Res-erungs-Decretes zu verhalten. (Wird dem Minister zugesagt.) — Baron Drezy antwortet auf die Interpellation Gerv's in Angelegenheit der Arbeiten am Eisenam Thor.
Der sechste Punkt des Londoner Vertrages hat die Durchführung der beim eisernen Thore vorzunehmenden Arbeiten denjenigen Uferstaaten zugewiesen, auf deren Territorien die Hindernisse liegen, welche die Inter-pellation gebietet. Ich glaube, daß dieser Vertragspunkt schon genugsam das ausdrückt, daß man diese Arbeit der europäischen Donau-Commission als Körperlichkeit nicht überlassen könne, indem dies im Widerspruch wäre mit all' den Ansichten, welche wir in London vertreten haben, so wie auch mit dem Wirkungskreise der Commission, welche nach wie vor auf die Donaumündungen beschränkt bleibt. Der Minister des Auswärtigen, damit er im Sinne der abgeschlossenen Uebereinkunft vorgehe, hat sich sein Augen-

Genulleton.

Widerinnerungspitter eines Vergnügungszüglers nach Petrofjény.

(Schluß.)
Wie wunderliche Wege die Kunst doch wandeln muß, um zum Ziele zu gelangen und wie verschieden manchmal die Bahnen der Natur von den Pfaden der Kunst sind. Von Hermannstadt brauchten wir 9 Stunden zu Wagen bis Karlsburg und ansait 6 1/2 Stunden über 9 Stunden von Karlsburg bis Petrofjény mit der Eisenbahn. Das ist Kunst fahrt.
— Die Gebirgsbauern, diese Natur-Molken, machen den Weg von Petrofjény auf den ihnen bekannten Stegen in den Gebirgen nach Broos in 4 1/2, nach Mählbad in 6, nach Neusmarkt in 6 1/2 und nach Poplata bei Hermannstadt in 9 Stunden. Das ist Naturreise. Ja sie finden ihren Weg auch im Winter bei knietiefem Schnee an der Hand der Zeichen, die sie im Sommer mit ihren Aegten in die Wäme auf ihren Gebirgswanderungen einhauen.
Wir dürfen uns nicht verspäten und müssen in den Bahnhof eilen. Der Vergnügungszug steht zur Rückfahrt bereit. Der abscheuliche Regen gießt in Strömen; da ist wohl keine Aussicht auf irgend welchen genußreichen Anblick. Zwar jauchzt, singt und schreit die Gesellschaft bei der Einsahrt in jeden Tunnel; die Heiterkeit scheint mir aber zur Hälfte doch ge-zwungen; auch die zwei Zigeunerbanden spielen sich Courage auf; sie brauchen Muth; denn längs der Bahn stehen unzählige Arbeiter und deren Führer mit besorgten Mienen mitunter bis an den Gürtel im Wasser, das selbst durch die Marmorverkleidungen der Seiten-Carpen dringt. Der Inspector von Piski und noch ein Oberingenieur, deren Vortritt und geschickte Leitung über alles Lob erhaben und hier ausdrück-lich mit voller Anerkennung hervorgehoben sei, thun ihr Möglichstes, um ein Unglück zu verhüten, denn wir machten, ohne es genau zu ahnen, ab-

wärts eine gefährliche Fahrt, weil die Bahn in Folge der 24 stündigen Regengüsse an mancher Stelle wirklich gefährdet war.
Zeit hätten wir berechtigt sein können zu glauben, daß wir die größte Gefahr — Dank der Umsicht des tüchtigen Betriebsdirectors und Inspectors Herrn Stinny — überstanden haben, denn die schauerlichsten Stellen waren bereits passirt und wir hatten nicht weit bis Barallya. Da hieß es plötzlich, die ausgetretenen Gebirgsbäche haben die nächste Eisenbahnbrücke vor uns in einer Weise überschwemmt, daß an ein Hin-überkommen über dieselbe nicht zu denken sei. Der Zug, welcher bisher vorsichtshalber ohnehin langsam ging, blieb gänzlich stehen. Die Abend-dämmerung war im Hereindringen; der Regen strömte noch immer un-terbrochen; die Fluten unterwuschen die Schwellen auf der Brücke; schöne Aussicht, die Nacht hier zuzubringen. Die Ingenieure untersuchten die überfluthete Brücke; die Locomotive wurde losgekoppelt und über's Wasser geschickt, die Hin- und Rückfahrt gelang; es wurde wieder „ein-gepant“, unendlich langsam passirte der Zug das gefährliche Hinderniß; unwillkürlich erinnerte ich mich an das „Aufs möcht'! Voloutens in „Ritter Blaubart.“ Herr Dich loben alle Geister! Drüben waren wir nach mehr als einstuündiger Verzögerung. Mittlerweile war finstere Nacht hereingebrochen; man hörte nur das Rauschen der fürchterlich ange-schwellenen Ströme, die einem riesigen schmutzigen See gleich und Alles glaubte, daß der Anschluß in Piski an den von Ab kommenden Zug verpaßt sei, denn wir kamen in der eben genannten Verbindungsstation, nach normalen Verhältnissen gerechnet, um mehrere Stunden verspätet an. Und dennoch hatten wir noch einige Stunden Vorprung gewonnen, weil der Arader Zug, bei Deva wegen Austritens der Cserna sechs Stunden festhielt.
Zur Steuer der Wahrheit sei es hier erwähnt, daß die Bahn-restauration in Piski nicht theuer ist, im Gegentheil fanden wir Preise der Speisen und Getränke recht honett. — Ergänzungsweise verzeichnen wir, daß für das Zugspersonale zum Zeichen der Anerkennung eine Sammlung eingeleitet wurde; wie viel dieselbe ergab, wissen wir nicht. Endlich hieß es am 29. Morgens zwischen 3-4 Uhr „Weiter-

fahren“. Die Strellbrücke soll bei dieser Gelegenheit auch nicht ganz ge-heuer gewesen sein. Bis Karlsburg war der größte Theil der Straßen, Wiesen und Felder unter Wasser. Die Hoffnungen wie vieler Menschen mögen während unserer Vergnügungsfahrt vernichtet worden sein! Im Karlsburger Bahnhofe kamen wir nach 6 Uhr früh an. Von einem Omnibus, oder sonstigen Wagen keine Spur. Die ganze Gesellschaft — Damen und Herren — mußte also den weiten Weg bis zum großen Plage in bis zu den Knöcheln reichenden Straßenmöraste zurücklegen. Wir sahen hübsch aus, nur hätten wir schwerlich einen Maler gefunden, der sich nach einer Abschrift von diesem Aussehen gefehnt hätte. Nach so vielen Widerwärtigkeiten ist es wohl natürlich, daß wir uns nach Hause in unsere vier Pfähle sehnten. Wir, das heißt: mein Hausherr, sein athle-tischer Reisegefährte, der Baron, ich und meine Gehilfen, richteten uns, gestützt auf unser Vormerksrecht, im bereitstehenden Citwagen ein. Da erschienen zehn Hermannstädter, welche die Route zum Vergnügungs-zug von Hermannstadt über Albeiz in e i n e m Citwagen genommen und dadurch wohlweislich einen Tag und die Kosten der nächsten Unter-fahrt erspart hatten, und wiesen ihren Sch ein vor, wornauch „diefer“ Wagen ihnen vom Expeditor in Hermannstadt zugesichert sei, während doch derselbe Herr Expeditor mir meine zwei Plätze noch früher zu-gesichert hatte. Unter andern Verhältnissen hätten mich nicht 100 Her-mannstädter zum Aufgeben meines rechtmäßigen Sieges bewegen können, so aber war ich von der schönen „Tour“ physisch schachmat, nicht zum Streiten aufgelegt und räumte mechanisch das Feld. Ja ich zerbrach mir nicht einmal den Kopf weiter über die heillose Confusion des sonst tüch-tigen und ehrenhaften Expeditors und dachte, es sei auch ihm einmal etwas Menschliches begegnet; ich bedauerte nur, daß ich dabei das Bad mit ausgießen mußte.
Unser Baron mietete sofort für unser Dre i einen Wagen um 18 fl. Der pffizige Miethschußhaber ließ die bedungenen 18 fl. gleich an Ort und Stelle voraus auszahlen. Als der schäbige Koberwagen vor-fuhr, saß bereits ein vierter Passagier, der uns zuocitirt wurde, neben dem Ruscher; auf dem rückwärtigen Sitz war nur für Zwei Platz, auf

merkt den in der Vorlage bestimmten positiven Plänen zugewendet in der Ansicht, das man das praktische Resultat auf diese Art am besten sichern könne.

Die Beschlüsse der Ministerpräsidenten mitgeteilt und sich dann mit den anderen Donaufstaaten in Verbindung gesetzt.

Nachdem nun diese Staaten ihre Unterstützung unserer Bestrebungen auf Herstellung der erwähnten Pläne bereitwillig zugesagt haben, wurden die Vorarbeiten für die Vorarbeiten auch schon getroffen, welche, wie der Minister hofft, zu einem günstigen Resultat führen werden.

Darauf kann jetzt noch keine Antwort gegeben werden, wie man bei der praktischen Durchführung der Pläne die technischen Kräfte der europäischen Commission wird in Anspruch nehmen können, nachdem man in dieser Beziehung vor der Beendigung der Vorarbeiten nicht schlüssig werden kann.

Ferdinand Ober ist von der Antwort insoweit befreit, als er aus denselben ersieht, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten habe sich die beabsichtigte Ausführung der Arbeiten am Eiserne Thore zur Aufgabe gemacht.

General Ben edet antwortet auf die Interpellation Bujanovs, in Angelegenheit der Uebergabe des Luboviceums. Die Hindernisse, welche der Uebergabe des Luboviceums im Wege stehen, sind nicht im Kriegsministerium zu suchen, und die Beilegung derselben hängt nicht vom Kriegsministerium ab.

Nach bis zur Stunde ist das Ministerium nicht im Besitze aller Stützungsurkunden. Um indes die Uebergabe möglichst zu beschleunigen, hat das Ministerium die Schlussrechnungen der bereits eingeleiteten Gründungsbriefe beendigen lassen und ist gegenwärtig bereit, aus dem Fonde des Luboviceums 555,060 fl. abzugeben.

General Bujanov ist mit der Antwort zum Theile einverstanden und behält sich die weiteren Bemerkungen für die Zeit vor, wenn die betreffende Vorlage verhandelt werden wird.

folgt die Tagesordnung: Verhandlung über den Bericht des Ausschusses für Gewerwesen. Alexander Bujanovs skizziert den Bericht des Ausschusses und betont die Nothwendigkeit, für die Richtigkeit und Schlagfertigkeit der Armer Sorge zu tragen.

In der Generaldebatte nimmt Niemand das Wort, es wird daher zur Specialdebatte übergegangen. Hinsichtlich der Resolutionen der ungarischen Delegation stellt Ormos die Frage, ob die cisleithanische Delegation zu den vorjährigen Beschlüssen der ungarischen Delegation ihre Zustimmung gegeben.

Referent Bujanovics antwortet darauf, die cisleithanische Delegation habe in der Regel jene Resolutionen unbeanstandet gelassen, an welche ein spezifisch ungarisches Interesse geknüpft ist.

Ormos bedauert, daß die Resolutionen auch seitens des Kriegsministeriums keine Beachtung finden, und fordert daher die Minister auf, sich schon jetzt über die Beschlüsse der Delegation zu äußern.

Szell macht darauf aufmerksam, daß das Kriegsministerium nur jene Resolutionen vollziehen kann, welche von beiden Delegationen angenommen wurden; es könne aber nicht für die Nichtausführung derselben Resolutionen verantwortlich gemacht werden, welche die cisleithanische Delegation nicht angenommen. (Beifall.)

Rapay wünscht, daß der Delegation ein Bericht vorgelegt werde über die Resolutionen, welche die cisleithanische Delegation nicht angenommen.

Bujanovics findet dies für überflüssig, da dies aus der Vorlage des Kriegsministeriums ersichtlich sei. Die sämtlichen vom Ausschusse beantragten Resolutionen werden hierauf angenommen — der Antrag Bödensins auf Erreichung der Summen für Erhöhung der Gehalte der Oberste, Oberlieutenants und Ärzte wird verworfen.

Die Delegation geht hierauf an die einzelnen Titel des Ordinariums. Tit. 1, „Centralleitung, Behörden und besondere Verwaltungszweige“, präliminirt mit 2,518,561 fl.

Tit. 2, Kriegsministerium, mit 488,472, Post 2, Militärkanzlei Sr. Majestät mit 45,306 fl., werden ohne Bemerkung bewilligt. Post 3, Militärkommanden, sind mit 301,938 präliminirt; der Ausschuss beantragt bloß 294,800 fl. Wird ohne Diskussion angenommen.

Post 4, Militärinspektion, mit 562,776 fl., wird bewilligt. Für Post 5, Studien- und Lehrgangskommanden, mit 196,542 fl. präliminirt, wird nach dem Ausschusse bloß 175,600 fl. bewilligt. Post 6, Militärseelsorger, ist mit 182,259 fl. präliminirt.

Graf Alb. Apponyi bringt einen Beschlusssantrag ein die Gehalte der Seelsorger seien in gleichem Verhältnisse mit denen der Oberste, Oberlieutenants und Ärzte zu erhöhen.

Rol. Szell hält den Antrag nicht für annehmbar; ohnehin werde dem Ausschusse auch nur für Zwei. Unter normalen Umständen hätte ich den Oesterreichern einfach beim Krage genommen und dem betrügerischen Wagenmeister übergeben, damit er ihn auf dem eigenen Rücken nach Hermannstadt trage; so ließ ich aber auch diesen zugewachsenen Spott über mich ergehen und fügte mich in mein Verhängnis zur Strafe dafür, daß ich die weiße Lebensregel unbeachtet gelassen, wonach man keine Fahrgelagen mitnehme oder gar vorausbezahle, ohne dieselbe früher gesehen und gemustert zu haben.

Bei der Verschaffenheit des an Schwunglederriemen befestigten Kutschersessels konnten weder ich noch der „Zugwachsene“ oder der Koffelentzert ertentlich sitzen. Es war ein verdammtes dos a dos; außerdem ließ der Kaiserjäger unter dem Kutschersitze meinen Füßen auch keine Ruhe; jenes Steinchen, über das der alte Kumpelkasten holperte, spürte ich in allen Rippen; ich hatte kein Gefühl für die Vermittlungen des Mühlbaches (Seebe), welcher hinter Karlsburg die Reichsstraße zerjagt und die Krautfelder der Langendorfer verschlammt hatte.

Ich kümmernte mich nicht um den ausgetretenen Urwegener Wack, um die verheerten Feldfrüchte, nicht um den Fortschritt Großpoldes, das seinen Vorkurs und Conium-Verein hat, nicht um den schönen neuen Kirchthurm in Großpau, nicht einmal darum, daß auch die falligen und vom Regen durchschnitten liegen auf dem Schwungriemen riß, wodurch ich ohnedrein, eigentlich untendrein auf schiefe, abschüssige Bahnen geriet; ich war stumpf bis zum Blödsinn; den ersten Lichtstrahl fühlte ich aufhören, als unser Wagen in die Josefstadt einbog. Zerrieben, zum Koffelbrot gepackt, harelirt und fricassirt langte ich vor meiner Wohnung an, um die beschriebene Vergnügungsfahrt reicher und um 60 fl. ärmer. Das soll mich aber doch nicht abhalten, neuerdings Vergnügungszügle zu werden, denn es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn ungefähres Arrangement und Ungunst des Wetters auch das nächste Mal sich gegen meine launischen Absichten in unerhörter Weise verschören würden, wie dies jetzt der Fall gemeldet. Trotz alledem wäre es mir leid gewesen, wenn ich den Ausflug nicht mitgemacht hätte. Und jetzt sage ich den Lesern, welche über meine lange Saute etwa, so wie ich bei Volodogalva — eingeschlafen sind, mein herzlichstes „Erwachen Sie!“

die Institution der Feldgrößen in nächster Zeit eine eingehende Reform erlangen, und es könne nicht gerathen sein, jetzt irgendwelche Neuerung einzuführen, bevor ein Definitivum geschaffen ist.

Nach kurzer Diskussion wird Apponyi's Antrag abgelehnt und Post 6 mit 163,991 bewilligt. Für Post 7, Militärgerichtliche, wird anstatt der präliminirten 362,223 mit nur 357,686 fl. bewilligt.

Post 8, Militärarbeitsverwaltung, mit 76,045, Post 9, Militärrechnungsabtheilung, mit 331,525 fl. und Post 50, Tarifmäßiger Wohnzins, mit 11,900 fl., werden ohne Diskussion bewilligt.

Tit. 2, „Höhere Commanden und Stäbe mit dem Präliminare von 1,894,889“, werden nach dem Vorschlage des Ausschusses mit 1,776,000 fl. ohne Diskussion bewilligt.

Für Tit. 3, „Allgemeine Ausgaben“ für die Truppenkörper sind 23,545,797 fl. präliminirt. Nach dem Antrage des Ausschusses werden 23,160,000 fl. bewilligt.

Für Tit. 4, „Militär-Zuweisungen“, sind 334,485 fl. präliminirt, Bewilligt wurden nach dem Vorschlage des Ausschusses 314,490 fl.

Tit. 5, Institute, wird mit dem präliminirten Betrage von 1,060,112 fl. bewilligt.

Tit. 6, Verpflegsmagazine, wird mit dem präliminirten Betrage von 531,309 fl. bewilligt.

Tit. 7, Bettendepots, mit dem Präliminare von 33,310 fl.; Tit. 8, Montursdepots, mit dem Präliminare von 133,064 fl.; Tit. 9, Artilleriewesen, mit dem Präliminare von 2,729,911 fl.; Tit. 10, Wagenmagazine, mit 113,863 fl.; Tit. 11, mit 92,500 fl. werden ohne Diskussion bewilligt.

Für Tit. 12, Militär-Genie- und Baudirectionen sind 2,333,144 fl. präliminirt. Bewilligt wurden nach dem Vorschlage des Ausschusses 2,400,000 fl.

Tit. 13, Geographisches Institut, mit dem Präliminare von 339,665 fl. und Tit. 14, Sanitätswesen, mit dem Präliminare von 3,137,106 fl., werden ohne Diskussion bewilligt.

Für Tit. 15, Militärverpflegungswesen, sind 10,623,183 fl. präliminirt. Bewilligt wurden nach dem Antrage des Ausschusses 10,500,000 fl.

Tit. 16, Militärstrafanstalten, mit 71,967 fl. bewilligt. Für Tit. 17, verschiedene Ausgaben, 210,000 fl. präliminirt. Bewilligt wurden 190,000 fl.

Tit. 18, Naturalverpflegung präliminirt mit 16,295,089 fl., wird nach dem Antrage des Ausschusses mit 15,600,000 fl.; ebenso wird Tit. 19, Bekleidung der Mannschaft, präliminirt mit 10,152,680 fl. nach dem Antrage mit 9,900,000 fl. bewilligt.

Bei Tit. 20, Montur und Zeugung, werden anstatt der präliminirten 7,527,393 fl. nur 6,700,000 fl. bewilligt. Gleichzeitig wird folgender vom Ausschusse empfohlener Beschlusssantrag angenommen: „Die Delegation billigt nicht das Vorgehen des Kriegsministeriums, daß er den am 30. Jänner v. J. gefassten Beschlusse der Delegation unbeachtet ließ, wonach alle außerordentlichen Anschaffungen unter Umgehung des Conseratoriums (Stene) auf dem Wege der freien Concurrenz unter Anspornahme der Privatindustrie zu erfolgen haben.“

Die Delegation hat indes von der Modification des betreffenden Vertrages Kenntnis genommen, und beschließt wohl nichts darüber, ob dieser Vertrag im September d. J. zu kündigen sei, weist jedoch den Kriegsminister an, daß er sofort die Einberufung einer Enquete-Commission bewerkstellige, welche außer dem Bevollmächtigten des Kriegsministeriums aus je einem Vertreter der Handels- und Finanzministerien beider Staatsgebiete und je einem Delegirten der Wiener und Pesther Handels- und Gewerbesammern zu bestehen hat.

Diese Commission wird nach Anhörung von Sachmännern einen Bericht über das gesamte Ausführungswesen vorzulegen und auf Grund des Gutachtens der Majorität dieser Commission wird der Kriegsminister über fernere Aufrechterhaltung oder Kündigung des Vertrages einen Beschlusse fassen. Die Protokolle dieser Enquete-Commission sind dann der nächsten Delegation zu unterbreiten.

Für Tit. 21, „Beschaffung von Erjaggsperden“ wird anstatt der präliminirten 1,408,618 fl. 1,370,000 fl.; Titel 22, „Dienprämiën für Unterofficiere“ wird mit dem Präliminare von 1,950,349 fl. bewilligt. Der für den Schalltag einfallende Betrag von 102,400 fl. wird ohne Diskussion bewilligt. Die ordentliche Bedeckung wird nach dem Präliminare genehmigt. Das Birement ist zwischen den einzelnen Posten nicht getrennt.

Schluss der Sitzung 1 1/2 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr. Von der österreichischen Delegation. Wien, 5. Juli. Der Budgetausschuss der Reichsrathsdelegation erledigte in der Specialdebatte das Kriegsbudget und wählte Vanhans zum Referenten für dieses Budget. Es wurden bei Titel 9 größere Abträge gemacht, worunter eine für die Errichtung eines Artillerieregiments eingestellter Post ist. Bei Titel 13 (Genie-directionen), wo 23,300 fl. und bei Titel 17 (verschiedene Ausgaben), wo 20,000 fl. gestrichen wurden.

Aus dem österreichischen Reichsrathe. Wien, 4. Juli. (Herrenhaus.) Lange vor Beginn der Sitzung hatte sich in den engen Räumen des Ständehauses eine große Zahl von Mitgliedern des Herrenhauses eingefunden. Galt es doch, die seit dem 25. Mai 1868 von diesen Räumen sich fernhaltenden Reichsräthen wieder in dieselben Räume zurückkehren zu sehen. Bald kamen dieselben auch in ihren Carossen; der Erzbischof von Wien Josef Otmars an ihrer Spitze, Josef Sambratovic, Erzbischof von Lemberg, Fürst Schwarzenberg und die übrigen hohen Kirchenfürsten. Fürstbischof Strepeschnegg, Fürstbischof Wierp, Fürstbischof Lanoczy, die Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Albrecht, Ernst, Rainer hatten sich auf ihren alten Plätzen eingefunden.

Von Ministern waren anwesend: Graf Hohenwart, Freih. v. Scholl, v. Holzgärtner, Dr. Habietinet, Dr. Schäßl, Dr. Jirecet, Ritter von Orocholski. Die Sitzung wurde um halb 12 Uhr eröffnet und hatten sich im Ganzen beiläufig 90 Mitglieder des Hauses eingefunden. Darunter als seltene Erscheinungen in diesem Hause: Fürst Windischgrätz, Fürst Hohenlohe, Fürst Kippe, Graf Potoczi, Graf Lobron, Graf Clam-Gallas, Graf Taaffe, Graf Armbis. Fürstbischof Sembratovic leistete die Angelobung.

Es wurden sodann mehrere erste Lesungen vorgenommen und die betreffenden Gesetze an die bezüglichen Ausschüsse geleitet. Das Gesetz, bezüglich der Subvention an die Stadt Lachau, wurde auf Antrag des Grafen Hartig en bloc angenommen, nachdem Cardinal Schwarzenberg in warmen Worten das Gesetz der Annahme des Hauses empfohlen hatte. Fürst Windischgrätz dankte dem Hause für diese der Stadt Lachau gewährte Gnade, welche Stadt mit der Familie des Fürsten sehr nahe stehe.

Sodann begann die Finanzdebatte. Generalberichterstatter R. v. Winterstein verliest den Bericht. Als erster Redner ergreift Graf Anton Auersperg das Wort. Redner verwies darauf, daß Stimmen laut wurden, die eine vergangene Aera erinnerten. Wenn wir heute uns über die Lage aussprechen, so geschieht es, damit man nicht des übertriebenen Urtheils anklage. Wenn wir heute dem Ministerium die Mittel bewilligen sollen, so müssen wir dessen Politik prüfen, die das Herrenhaus leitenden Grundsätze hat der Präsident bei seiner Ernennung in einem Resumé gekennzeichnet. Das

Herrenhaus ist allen Bestrebungen auf Concordanzmaßnahmen einzeln Reichtheile entgegengetreten. Es ist immer von der Vorauslegung ausgegangen, daß nur eine vom Geiste der Verfassung durchdrungene Regierung ihre Aufgabe erfüllen kann. Das Programm der Regierung ist die Ausgleichspolitik, Erziehung inneren Friedens, u. zw. wie betont wurde, auf verfassungsmäßigem Boden. Dieses Programm ist kein neues, edle Kräfte sind daran gerichtet. Die Heilung des Staates auf liberalerem Wege ist öfter versucht worden, das Herrenhaus hat dagegen seine Stimme erhaben, es hat den richtigen Weg vorgezeichnet, allerdings sind die Schwierigkeiten zum Ziele zu gelangen erhöht worden.

Die kräftigere Energie, die das Herrenhaus gewünscht hat, ist die geistige Energie, die geistige, konstante Fortentwicklung der Verfassung bis hinab in die unteren Volkskreise. Unter den Vorschlägen des Herrenhauses befand sich schon im Vorjahre die Wahlreform; diese Idee war auch in der Adresse des Hauses vertreten. Redner betont, daß von sachkundiger Seite die Wahlreform empfohlen worden. Der Ministerpräsident hat Anlaß genommen, bei Gelegenheit dieses Gesetzes herbe Worte gegen ein früheres Ministerium zu schleudern. Jenes Ministerium hat in den beiden Häusern seine Grundlage gefunden, es ist auf dem Kampfplatze erlegen, weil seine Anträge, die correct waren, nicht acceptirt wurden. Die Existenz des gegenwärtigen Ministeriums ist an sich ein großer Fehler, es hat eine Aufgabe auf sich genommen, deren Unlösbarkeit ihm klar hätte sein sollen, da zwischen contradictorischen Gegensätzen keine Lösung möglich ist. Durch Zerbröckelung entsteht kein Ganzes, durch Verlegung der Rechte in die Peripherie verliert das Centrum an Kraft, durch Abkommen mit den Verfassungseindern wird die Verfassung nicht gestärkt, neben dem Reichsrathe kann es keinen souveränen Staat bilden geben. Die Ansprüche werden immer unerfülllicher, die Lösung unmöglich.

Redner erklärt schließlich im Namen seiner Gesinnungsgenossen, daß sie mit Rücksicht auf die Beschäftigung des Staatshaushaltes in die Veranschaulichung des vom Abgeordnetenhaus angenommenen Budgets eingehen, hiermit jedoch kein Vertrauen für die Regierung aussprechen wollen, deren Tendenzen mit den wiederholt ausgesprochenen Ansichten des Herrenhauses im Widerspruch stehen. — Nach Hasner, welcher sich gegen die Verletzung des patriotischen Einheitsgefühls durch Verletzung der Reichsgewalt in die Länder wendet, spricht Dittl (Krakau), indem er dem Vertrauen Galizien in die gegenwärtige Regierung Ausdruck leiht, gegen welche die Gegner keine positive Beschuldigung zu erheben vermögen und meint, wenn die gegenwärtige Regierung gestürzt würde, so wäre es auch die letzte freireichliche, denn nach ihr käme nur die Sabelherrschafft. — Kraus repliziert Dittl, indem er hervorhebt, daß die galizische Landbevölkerung immer treu zur Regierung gestanden habe, namentlich die Ruthenen. — Soluchowski betont, daß dem Ministerium keinerlei belastendes Faktum vorgeworfen werden konnte, es entfallen daher alle gegen die Regierung gezogenen Konsequenzen, er und seine zahlreichen Gesinnungsgenossen bringen daher der Regierung ihr Vertrauen entgegen.

Nach Schluss der Generaldebatte gibt der Ministerpräsident Graf Hohenwart eine längere Erklärung ab, er sagte: Der Werth einer jeden Verfassung liege darin, daß sie einen unangefochtenen Reichsboden bilde, auf dem sich das Staatsgebäude erhebt. Niemand sei bei der Dezember-Verfassung nicht der Fall, man will unverbrüchliches Festhalten an derselben und kräftiges Niederhalten jeder dagegen gerichteten Opposition. Eine solche Politik verdiene nicht den ihr beigelegten Namen einer starken Regierung, eine solche Politik wurde schon einmal gegen Ungarn angewendet und lähmte die Kraft des Staates, ein anderes Mal, gegen andere Länder angewendet, hatte sie kein besseres Resultat, da die Mehrzahl der Landesvertreter den Reichsrath verließ und eine Krise herbeiführte, die leicht mehr bedrohen konnte, als den Bestand der Dezemberverfassung. Das Ministerium könne nicht durch dreimalige Anwendung derselben den Staat neuerdings in die Gefahr einer solchen Krise stürzen. — Der Ministerpräsident setzt auseinander, daß die direkten Wahlen den permanenten Widerstreit zwischen den Landtagen und dem Reichsrathe zur Folge haben würden; die Loslösung des Reichsrathes von den Landtagen wäre die größte und größte Bedrohung des Verfassungsgesetzes, sie müßte entweder zur Verwischung der Landes- oder der Reichsvertretung führen; deshalb müßte ein anderer Weg eingeschlagen werden; die Regierung hoffe zwar sehr, daß ihre Bemühungen selbst von den Gegnern wird Unterstützung widerfahren werden.

Es ist nicht die Folge, weil die bisherigen Besöhnungsversuche misslungen, daß die Aufgabe unlösbar sei; das Bedürfnis nach Besöhnung werde auf beiden Seiten immer tiefer empfunden und im gegenwärtigen Momente, angesichts der folgenschweren Ereignisse, welche Oesterreich die Wahrung zurufen, die innere Zwistigkeit zu verzeihen, ist Föhnung auf eine solche Besöhnung, welche auch wohl eine begründete sei. (Beifall) Die allseitige Anerkennung und Befestigung der Verfassung bilde das Hauptziel der Regierungstätigkeit. — Der Ministerpräsident erklärt schließlich die Befürchtung wegen Hintansetzung der Deutschen als eine unbegründete. (Die Rede Hohenworts wurde durch und im Centrum mit Beifall aufgenommen.) Sodann begann die Specialdebatte.

Prato bevera erklärte bei Beginn derselben im Namen seiner Gesinnungsgenossen, daß ihre Abstimmung nur im Sinne der von Anton Auersperg abgegebenen Erklärung zu verstehen sei. — Ueber Aretz's Antrag wird der ganze Staatsvoranschlag en bloc angenommen und das Finanzgesetz ohne Debatte genehmigt. Bezüglich der von der Kommission beantragten 25 Resolutionen beantragt Karisch die erste Resolution (betreffend persönliche Angelegenheit des Herrenhausarchivars) in Verhandlung zu nehmen, über die anderen Resolutionen aber zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag Karisch wird abgelehnt und sämtliche Resolutionen ohne Debatte angenommen.

Wien, 5. Juli. Die „Wiener Abendpost“ berichtet folgendes Communiqué: Ein hiesiges Blatt veröffentlicht vor einigen Tagen eine angebliche telegraphische Depesche aus Madrid vom 30. Juni über Gerüchte von Streitigkeiten und Zwistigkeiten zwischen dem Minister Herrn Sagosta und dem Marschall Serrano, welche ein Duell zur Folge haben würden. Wir werden nun von kompetenter Seite ersucht, diese ganze Erzählung, welche auf völlig unbegründete Erfindung beruht, als solche zu bezeichnen.

Die Meldung, daß die Creditanstalt an russischen Eisenbahn- und Bergwerksunternehmungen des Hauses Brandeis-Weitersheim partizipirte, wird uns aus unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Am 5. Juli. Der Liberalpolitische Verein beschloß in getriger, sehr zahlreich besuchter Hauptversammlung mit allen gegen Eine Stimme eine Resolution, worin den in der Budgetfrage von der Verfassungspartei abtrünnig gewordenen Abgeordneten Oesterreichs Mißtrauen ausgedrückt wird. Ferneres wurde einhellig beschloßen, den Abgeordneten Figul zu ersuchen, das Ministerium bezüglich des Ausgleiches zwischen Direct und Indirect zu interpelliren.

Am 4. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

bekanntlich durch Verletzung des Verfassungsgesetzes gemacht werden

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Am 3. Juli. Der hiesige Conservative Verein erklärte in einer Zuschrift an die Stadtverwaltung, daß er in der Nichteröffnung der jüngsten

Einmütigen Einzelnen... Voranstellung ausge...

Der Ministerpräsident... die Vorrede gegen...

Der Ministerpräsident... die Vorrede gegen...

Der Ministerpräsident... die Vorrede gegen...

Der Ministerpräsident... die Vorrede gegen...

Der Ministerpräsident... die Vorrede gegen...

Der Ministerpräsident... die Vorrede gegen...

Der Ministerpräsident... die Vorrede gegen...

Der Ministerpräsident... die Vorrede gegen...

bekanntlich durch Bauern... Volksversammlung in Fein...

Prag, 5. Juli. Die hiesigen Arbeiter wollten statt des aufgelösten Vereines „Vorwärts“ einen neuen gründen. Die Statthalterei genehmigte die vorgelagerten Statuten nicht.

Prag, 4. Juli. Der Kronprinz Rudolf traf um 7 1/2 Uhr Abends hier ein und wurde in dem auf das feierliche geschmückten Bahnhofe von dem Herrn Erzherzog Ludwig von Toskana, dem FML. Herzog von Württemberg, dem Landeskommandirenden FML. Graf Spun mit der gesamten Generalität, dem Statthalterei-Leiter v. Riegerhofen, dem Landes-Schulinspektor Bafel, dem Bürgermeister Dietrich, dem Bürgercorps und anderen Vereinen mit Musik empfangen.

Die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kronprinz mit huldreichen Worten, worauf die ungeheure Volksmenge in begeisterte Hochs und Stapsrufe ausbrach. Auf der Fahrt durch die dichtbesetzten Straßen der Stadt zum Schabauer Schlosse wurde der Kronprinz von begeisterten bürgerlichen Schärtschüben begleitet und von der massenhaft angesammelten Volksmenge mit begeisterten Zurufen begrüßt.

Morgen früh fährt der Kronprinz vom Subentischer Bahnhofe aus zum Besuche des Kaisers Ferdinand nach Bloisfowitz.

Prag, 5. Juli. Kronprinz Rudolf langte um 8 Uhr früh im Subentischer Bahnhofe an, woselbst Sr. kaiserliche Hoheit von dem Subentischer Bürgermeister Schödl und dem Smichower Bezirkshauptmann Kapalek begrüßt wurde. Der Kronprinz erkundigte sich bei Beiden angeliegtlich nach den Orts- und Bevölkerungs-Verhältnissen und fuhr sodann, nachdem der Statthalterei-Leiter v. Riegerhofen und Statthalterei-Sekretär Kosty sich der Begleitung des Kronprinzen angeschlossen hatten, unter den Hochrufen der zahlreich versammelten Volksmenge mit einem Extra-Hofzuge nach Bloisfowitz.

Bei der geistigen Ankunft des Kronprinzen wurde derselbe von dem Prager Bürgermeister Dietrich in czechischer Sprache begrüßt, wobei der Bürgermeister seine Freude ausdrückte, daß es ihm noch vergönnt sei, den Thronfolger innerhalb der Mauern Prags begrüßen zu können, und den Kronprinzen der unbegrenzten Loyalität der Bewohner Prags versichert. Der Bürgermeister schloß seine Ansprache mit den Worten: „Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte Eure kaiserliche Hoheit!“ Der Kronprinz antwortete gleichfalls in czechischer Sprache: „Es freue ihn, daß sein kaiserlicher Vater ihm die Reife nach der Stadt Prag gestattet habe, von deren Schönheit er schon so viel gehört habe.“

Ausland.

Berlin, 4. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht in einem Leitartikel die jüngste Rede des Reichskanzlers Grafen Bismarck in der reichstäglichen Delegation und sagt: Wenn die entschieden friedlichen Aussichten, welche Graf Bismarck gestellt, schon im Allgemeinen sehr erfreulich sind, so gelte dies besonders von den Sägen, welche sich mit den Verhältnissen des deutschen Reiches beschäftigen. Das dieses Verhältnis ein freundschaftliches sei, ist bekannt; daß der Reichskanzler von der Dauerhaftigkeit desselben überzeugt sei, werde überall in Deutschland mit lebhafter Befriedigung vernommen werden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ stimmt vollkommen namentlich dem zu, was Graf Bismarck bezüglich des ehemaligen deutschen Bundes sagte, daß nämlich die Erhaltung des Friedens besonders dem unausgesprochen einverständlichen Zusammengehen Oesterreichs und Preußens zu danken war. Mit dem Wegfall der Streitfrage, wer die Führung in Deutschland zu übernehmen habe, sei, wie Graf Bismarck ausführte, der Rivalität zwischen Preußen und Oesterreich jeder Grund entzogen, und es habe Graf Bismarck hiermit die Wichtigkeit jener Anschauung bezeugt, die behauptete, daß die Trennung Oesterreichs und Preußens, welche der Prager Friede vollzogen hat, die Wiederherstellung des Einverständnisses beider Länder sei.

Berlin, 5. Juli. Wolff's Bureau berichtet aus Odessa vom 3. d.: Wie bestimmt gemeldet wird, gestattete die Pforte, daß ein russisches Kriegesgeschwader auf dem Golze hier die Dardanellen passire.

Paris, 3. Juli. Die Candidaten der „nationalen Jurisdiktorierung“ (revendication nationale) sind allein meh-rals gewählt worden. So General Fatherte decaul und Oberst Denfert zweimal. Die Wahlen in Paris in 166 von 350 Sectionen ergaben: Wolowski mit 64,500, Andrie mit 60,200, Corbon mit 42,500, Cambetta mit 42,300, Favogis mit 41,800, Reiner mit 39,800, Juppel mit 39,100 Stimmen. Es ist wahrscheinlich, daß man vor übermorgen kein endgültiges Resultat haben wird.

Paris, 4. Juli. Das Journal Officiel veröffentlichte eine Note bezüglich der seit dem Kriege verabschiedeten französischen Offiziere und Soldaten, welche den Wunsch hätten, in die österreichische Armee aufgenommen zu werden, da sie des Glaubens sind, daß solche Anwerbungen vom Kaiser von Oesterreich anbefohlen seien. Der österreichische Vorkämpfer in Paris hat dem Minister des Aeußern erklärt, daß die österreichische Regierung keineswegs Soldaten in Frankreich anzuwerben suche und daß die hierauf bezüglichlichen Gerüchte gänzlich unbegründet sind.

Paris, 4. Juli. Die definitiven Resultate in den Provinzen konstatieren, daß die Gewählten zum größten Theile den Listen der gemäßigten Republikaner, dann den Radikalen angehören. Nur etwa 10 Wahlen sind den Liberal-Konfessionen zugefallen.

Paris, 4. Juli, Abends. Selbst die legitimistischen Organe erkennen den republikanischen Charakter der stattgefundenen Wahlen an. Die republikanischen Journale sagen, man könne jetzt die Republik als definitiv begründet in Frankreich betrachten. — Andere Journale drücken die Ansicht aus, daß die Wahlergebnisse in Paris die Regierung und die National-Versammlung bestimmen werden, nach Paris zurückzukehren. — Das Journal des Debats reproduciert den letzten Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung und sagt, durch eine derartige Uebersetzung der Sprache wollten die offiziellen Journale Bismarck's schon jetzt den Vertretern zuvorkommen, welche die Opposition im Reichstage entwickeln könnten, um eine Gerabminderung des Militair-Budgets zu erlangen.

Verailles, 3. Juli. In der Nationalversammlung gelangte der Kommissionsbericht über den Antrag zur Verlesung, wonach den Deputirten die Annahme besolbeter öffentlicher Funktionen zu unterliegen ist. Der Kommissionsbericht beantragt die Annahme. Hierauf wird die Debatte über den Objektionswurf, betreffend die Verpflichtung der Presse zum Rautione-Entlage eröffnet. Der Objektionswurf wird lebhaft bekämpft. Ward leugnet in Beantwortung der Bemerkung von Demont's, daß das Rautionsgesetz ein Monopol schaffe. Dieses sei einzig und allein durch die militärische Verpflichtung zur Einholung der früher zu ertheilenden Genehmigung herbeigeführt worden. Er sagt, es gebe zwei Systeme: das eine, die Presse frei und ungehämmt zu lassen, das andere, ihr eine freiständige Norm zu geben. Ward beruft sich auf die letzten Gesch. hüsse, um die Nothwendigkeit einer bestimmten Einschränkung zu beweisen. Zuerst spricht sich für das Gesetz haupt sächlich vom Gesichtspunkte der Privatnützlichkeit an. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Verailles, 4. Juli. Sitzung der National-Versamm-

(lung.) Verathung des Objektionswurfes über die Verlängerung der Verfallstermine. Faure sagt in Beantwortung der Interpellation bezüglich der Entscheidung des Leipziger Gerichtshofes, es sei überausbedeutend, daß es gerade in Deutschland gewiesen ist, wo der Fall zwingender Nothwendigkeit (force majeure) befristet worden ist; die Entscheidung dieses Gerichts Hofes sei einstimmig gerathet worden. Die meisten Bankiers waren der Ansicht, daß diese Entscheidung ein bedeutendes Präjudiz schaffe; das Vertrauen sei die Seele des Handels. Faure bemerkt bezüglich der Reclamation, welche von Seite zahlreicher Bankiers im Monate April erhoben worden sei, daß er dieselbe den Unterhändlern in Aussicht genommen habe, um diese Frage festzustellen. Die diesfalls in Frankfurt gemachten Schritte haben bisher noch zu keinem Ergebnisse geführt; es sei ihm noch keine Antwort zugekommen. Gegenüber den Unterhändlern, die nicht durch guten Willen glänzen, sei man zum Zwang gezwungen. Faure glaubt auch nicht an eine rasche Lösung, er hat sogar nur eine geringe Hoffnung auf eine Lösung.

Faure schließt, indem er sagt: Der französische Handel werde in wirksamere Weise durch die Loyalität und das Vertrauen der anderen Länder gefördert, denn nichts habe das Beispiel Leipzigs Nachahmung gefunden. Dies müsse Frankreich herbeiführen; nichtsoweniger werde er, durch die von der Kammer ausgeprochenen Wünsche erwünscht, neue Anstrengungen auf diplomatischem Wege machen. Das Gesetz wird hierauf angenommen. — Bei der Verathung des Objektionswurfes über die Cautionspflicht der Journalisten bemerkte Lombrecht, es handle sich nicht um ein Preßgesetz, sondern lediglich um die Verpflichtung zur Cautionleistung. Die National-Versammlung beschloß hierauf, zur zweiten Verathung dieses Objektionswurfes zu schreiten.

Lyons, 3. Juli. Folgende Candidaten der radicalen Republikaner sind gewählt worden: Mard mit 59,000, Vidnaire Sohn mit 58,000, Gaerin und Oberst Denfert mit 26,000 Stimmen; in ten Departementen Ain, Drome und Saone et Loire wurden die republikanischen Candidaten gewählt.

Brüssel, 3. Juli. (Senatsitzung.) In Beantwortung von Interpellationen sagt Minister Aenehan: Die Verlegung der italienischen Regierung nach Rom anbelangend, hatte die belgische Regierung die Verlegung Roms weder zu billigen, noch zu mißbilligen, sondern nur dem diplomatischen Brauche gemäß vorzugehen. Der Minister des Aeußeren ertheilte dem belgischen Gesandten die Instruction, dem König von Italien vorhin zu folgen, wo derselbe residiren würde.

Aenehan erklärt, daß Belgien zwei Gesandtschaften in Italien haben werde: eine bei dem König und die andere bei dem Papste.

Der Senat nahm mit 43 Stimmen (sieben Senatoren enthielten sich der Abstimmung) folgende Tagesordnung an: Der Senat, von den Erklärungen des Ministers des Aeußeren befreit, geht zur Tagesordnung über.

Brüssel, 4. Juli. Dem „Journal de Bruxelles“ wird aus Versailles vom 3. d. telegraphirt: Der Graf von Paris und sein Bruder, der Herzog von Chartres, sind gestern nach Belgien gereist, um dem Grafen von Schaumburg ihre Aufwartung zu machen. Letzterer erwartet seine Besucher in Brügge, wo er gestern angekommen ist.

Bern, 4. Juli. Der Nationalrath beschloß, mit der Verathung über die Bundesrevisionssache am 6. November zu beginnen.

Florenz, 4. Juli. Der König bejunkte gestern noch den Fall des Ministypiums von Rom, welchem die Minister und das diplomatische Corps beiwohnten, und verließ Rom um 11 Uhr Nachts unter den Ovationen der Einwohner. Der König ist in Florenz eingetroffen.

Ronina in Opele, 4. Juli. Der österreichische Vorkämpfer Baron Protefch-Döfen ist heute über Varna mit Urlaub nach Wien abgereist. — Vorkämpfer v. Woye ist während dessen Abwesenheit mit der Führung der Geschäfte betraut.

Aus der Zukunfts-Kammer.

Die Zukunfts-Kammer „Epoch“ schreibt unterm 4. Juli: Die Eisenbahnfrage des Coniortiums Dr. Stroussberg war auch im Laufe der jüngst verfloffenen Tage Gegenstand der eindringlichsten Erörterungen und der reichlichen Uebersetzung im Schöße der gelegendsten Kammer, die diesfalls wiederholte Sitzungen in den vereinigten Sectionen abhielt.

In der Kammerung vom verfloffenen Sonnabend brachte der Herr Finanzminister einen Objektionswurf über die Conventur der Eisenbahn-Dobligationen des Coniortiums Dr. Stroussberg in 5-procentiger, auf die Domainen des Staates hypothetische Staats-Schuldverschreibungen ein, und trennte damit die Frage dieser Obligationen von der Frage der, der Kammer jüngst vorgelagerten Conventur. Ueber die, vom Minister beantragte Dringlichkeit dieses neuen Entschusses entspann sich eine lebhafteste Debatte, deren Hauptträger die Herren Deputirten Vaccarone und Jonecu waren, die auszuführen suchten, daß eine solche Trennung der beiden Fragen durchaus unzulässig sei, nachdem das Land durch Annahme des obigen, neuen Entwurfes die bekannten 245 Millionen auf sich nehme, noch bevor das Coniortium die, in der Conventur stipulirten Garantien für die Erfüllung seiner vertragmäßigen Pflichten geleistet. Auch Herr Georg Brastanu stimmte dieser Ansicht bei und stellte den Antrag: Die Conventurfrage bis nach erfolgter Lösung der Conventurfrage zu vertagen. Das Haus war jedoch nicht dieser Ansicht, sondern votirte die, vom Finanzminister geforderte Dringlichkeit.

In ihrer Sitzung vom gestern, Montag den 3. Juli, votirte die Kammer mit 74 gegen 4 Stimmen das neue Vorgesetz, dessen Bestimmungen wir unseren Lesern demnächst mittheilen werden.

Eine, von 47 Groß-Grundbesitzern und 42 Kaufleuten der Kleinen Walachei unterzeichnete Eingabe an die Kammer protestirt in sehr energischen Ausdrücken gegen die Conventur mit Dr. Stroussberg, weil dadurch das ganze District ohne Eisenbahnen bliebe. „Sollten wir nicht getadelt werden — heißt es unter Anderem in diesem Schriftstücke — und man uns ohne Eisenbahnen lassen: so werden wir jede weitere Steuerzahlung auf öffentliche Arbeiten verweigern und sämtliche Deputirte des Districtes werden in diesem Falle die Kammer sofort in corpore verlassen.“

Das von der Deputirten-Kammer in der Sitzung vom 21. Juni mit 89 gegen 8 Stimmen, und vom Senate in der Sitzung desselben vom 26. Juni mit 31 gegen 5 Stimmen votirte Gesetz über die Tilgung der Staatsschuld vermittelt die Kontraband einer Staatsanleihe im Renneirthe von 78 Millionen Franken, hat nunmehr auch die förmliche Sanctionirung erhalten und ist im heutigen Amteblatte kund gemacht worden.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 8. Juli. — (Ueberschwemmung.) In Folge der häufigen Regengüsse ist auch der Zibintthal ausgeartet. Das Zibintthal gleicht einem See. Der Postenortste ist momentan unterbrochen. Die heute früh fallige Wiener und Pesther Post konnte wegen der Ueberschwemmung nicht eintreffen. — Einer telegraphischen Privatnachricht zufolge hat auch auf der Ersten Siebenbürger Eisenbahn bei Zama eine Unterbrechung stattgefunden.

— Zum Ministerialcommissär beauftragt Brüning der Vorkerungen und der Arbeiten der dem Hause der Hejasiakova-Gesellschaft zugehörigen der Reichstraße nach dem Spitzner Pässe ist vom Communalcommissarium Graf Johann Petzlen ernannt worden.

— Die Telegraphenstation in Borsch wurde am 2. d. M. unter den Ruftklängen der Klauenburger Salomonischen Kapelle eröffnet.

— Ueber eine schreckliche Feuerbrunst, welche das im Somopper Komitate gelegene, blühende ungarische Dorf Bizonia zum Dorf ist, berichtet man der „Reform“ aus Rutas folgendes: Am 28. v. M., um 2 Uhr Nachmittags, während eines gräßlichen Sturmes, brach in der Gemeindschule, vornehmlich die Folge von Unvorsichtigkeit Feuer aus, welches rasch um sich griff und binnen kurzer Zeit 53 Häuser einäscherte. Circa zwölf Häuser, geschützt durch die Küche und ihre Regie-bächer, blieben inmitten des Flammenmeeres unversehrt; den übrigen Häusern verbrannte Alles, bis auf den letzten Pfosten an ihren Wohnhäusern. Das ref. Schulhaus, die daran stoßenden Wohngebäude des Lehrers und Seelsorgers, die Wirthschaftsgebäude, welche zur Wohnung des Letzteren gehörten, mit sämmtlichen Vorstätten der verwitweten Seelsorgergattin wurden ein Raub der Flammen. An Wäcken war nicht zu denken. Der Energie des Sicherheitswachmeisters aus dem Baböcker Bezirke und nach einigen müthigen Männern, welche ihm beistanden, ist es zu danken, daß der fückliche Theil des Dorfes von den Flammen verschont blieb. Versichert waren bloß drei Gebäude.

Vereins-Nachricht.

Hermannstadt, 8. Juli. Die Generalversammlung der siebenbürgischen Association für Literatur und Kultur des romanischen Volkes wurde von dem Vizepräsidenten Bolaga und dem Vereinssekretär Ruffu für das laufende Jahr nach Fogarash auf den 7. August (n. St.) einberufen, und wird in der „Gazeta Transilvaniei“ vom 5. Juli nicht bloß das betreffende Einberufungsschreiben des Präsidiums, sondern auch die Ordnung der Verhandlungen für diese 11. Generalversammlung kundgemacht.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 7. Juli. (Ev. Landes-Consiistorium.) Dasselbe ist seit 6. Juli hier zur diesmaligen Sitzung sozusammengetreten, daß unter dem Vorsitze Sr. Hochwürden des Herrn Superintendenten daran teilnehmen, von geistlicher Seite die Herren: Pfarrer E. Brandts, Hr. Müller und Franz Dert; von weltlicher Seite die Mitglieder: Herr Landeskirchen-Curator Baron Weidus und die Herren Schuler-Biblog, Dr. Eugen v. Trauschensfeld, W. Ebn, Heinrich Kästner und der Herr Secretär Franz Obbel.

Unter andern Gegenständen sollen namentlich mehreren Gemeinden Ortskirchenumlagen bewilligt worden sein; die im M. Solnoker Comitat gelegene deutsche Gemeinde Habad wurde provisorisch dem Bisthümer Kirchbezirk zugewiesen; Aussicht ist vorhanden, daß das Kundental der Districke in Harina (Waldsdorf) auf Staatskosten werde erhalten und der Bau fortgesetzt werden; daß die hohe Regierung die Schädigung der Zehnbeiträge in den ev. ungarischen Kirchengemeinden, zumal Apaga, befehlen werde u. dgl. m.

Literarisches.

(Geschichte des Deutschen Reiches.) Seit Generationen erkaufte wahrlich für Jedermann „soweit die deutsche Zunge klingt“ kein erhebenbarer Moment, als der gegenwärtige, der die Wiedererhebung des deutschen Reiches dem Weltall verkündet; deshalb dürfte auch kaum ein passenderer gefunden werden zur Herausgabe eines seit Langem vorbereiteten Werkes, welches den Ursprung der Zusammengehörigkeit der deutschen Volksfamilie bis zur Begründung eines festen Reichesverbandes, die Wechsel-sälle von Ruhm und Schmach, von Macht und Ohnmacht, von Größe und Verfall des durch Zerrissenheit und Eifersüchtelei der Fürsten und Bölker dem gänzlichen Zerfalle nahe gebracht deutschen Reiches bis zu dessen mit dem Blute seiner besten Söhne theuer erkauften herrlichen Auferstehung in den jüngsten Tagen, schildert.

Wie der für das Glück und die Ehre seiner Nation hochbegeisterte Verfasser sein ganzes Wissen und Können eingesetzt hat, durch scharfsichtige, ungeschminkte, kurze und bündige Darstellung in der „Geschichte des deutschen Reiches“ ein wahrhaft volksthümliches Werk, welches in keiner deutschen Familie fehlen sollte, zu liefern, so hat auch der Verleger sich praechvolle Illustrationen und überhaupt eine des Gegenstandes würdige Ausstattung gesorgt, so daß dieses Buch auch äußerlich jeder Bibliothek zur Zierde gereichen wird.

Die „Geschichte des deutschen Reiches“ wovon die ersten zwei Hefte bereits erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht bereit liegen, wird in circa 24 Lieferungen erscheinen, deren jede 3 Bogen Text, ein vorzüglich ausgeführtes, prächtvollcs Titelbild und mehrere in den Text gedruckte Holzschnitte enthalten wird. — Der Preis einer Lieferung ist 25 kr. österr. Währ. (Verlag von Waldheim in Wien.)

Die wachen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Z. Streindler & Com. in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichhaltigen mit Haupt-Gewinnen ausgeschatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine lebhe Teilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allerorts bekannt ist.

Volksgarten, Prachthalle
(Hotel „König von Ungarn“).
Heute Samstag, den 8. Juli 1871:
CONCERT-SOIRÉE
der k. k. Regiments-Capelle des 31. Infanterie-Regiments
Meklenburg-Stralitz.
Unter persönlicher Leitung ihres Herrn Kapellmeisters.
Entree frei.

Morgen Sonntag, den 9. Juli 1871:
**Große Vorstellung im Gebiete der Physik,
Magie und scheinbaren Zauberei**
des
Professor Méhay
aus Paris.
Die Vorstellung findet mit Musikbegleitung statt und kann auch während der Vorstellung soupiriert werden.
Anfang 8 Uhr.

Stadt-Theater in Hermannstadt.
Heute Samstag den 8. Juli 1871:
Dritte Gastvorstellung der k. k. Hof-Kapellmeisterin Frau Louisa Beth Mathes
Donna Diana.
Russpiel in 4 Akten von Carl August Weß.
Morgen Sonntag den 9. Juli 1871:
Preciosa.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Pius Alexander Wolf.

Telegr. Wiener Cours vom 7. Juli 1871.

5%, Metalliques	69.30	Ungar. Grundbesitzungsböf.	80. —
5%, mit Nat. und Novemb.-Zinsen	59.30	Zemesb.	77.75
5%, National-Anlehen (Silber)	69. —	Siebent.	76.50
1869er Staats-Anlehen	101.90	Kroat.-Slav.	86. —
Banqueten	770. —	Silber	120.85
Kredittaktien	285.40	R. L. Rümig-Dulaten	5.83
London	123.40	Rapoleonbör.	9.84

